*MASTER NEGATIVE NO. 91-80116-11*

AUTHOR: LUEBEN, ROBERT

TITLE: SEBASTIAN FOX MORZILLO ....

PLACE: BONN

DATE: 1911

Master Negative #

91-80116-11

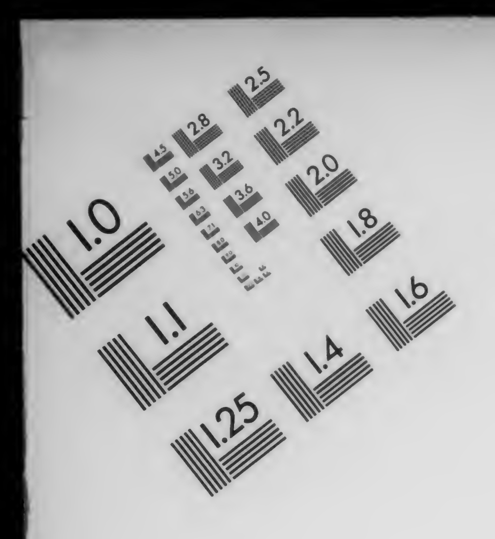
COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

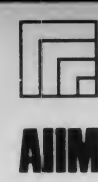
## BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

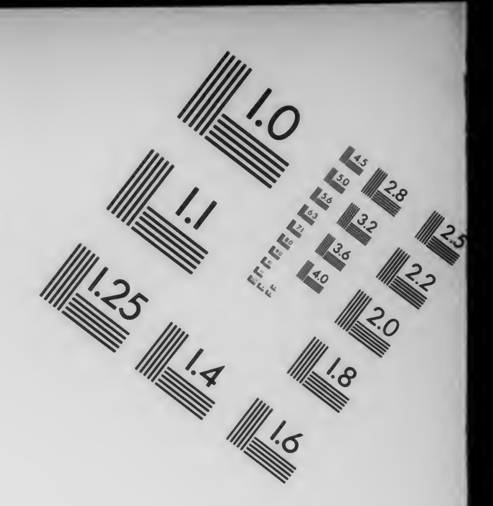
Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

```
BKS/PROD  Books       FUL/BIB   NYCG91-B53144          Acquisitions     NYCG-YG
Record 1 of 0 - Record added today
 ID:NYCG91-B53144   RTYP:a    ST:p    FRN:     MS:       EL:       AD:05-24-91
 CC:9668  BLT:am     DCF:?    CSC:?   MOD:     SNR:      ATC:      UD:05-24-91
 CP:nyu     L:ger     INT:?   GPC:?   BIO:?    FIC:?     CON:???
 PC:r      PD:1911/1911      REP:?   CPI:?    FSI:?     ILC:????  MEI:?   II:?
 MMD:      OR:    POL:     DM:     RR:        COL:      EML:      GEN:    BSE:
 040      NNC‡cNNC
 100 10  Lueben, Robert
 245 10  Sebastian Fox Morzillo und seine erkenntnistheoretische stellung zur N
      atur - philosophie‡h[microform].
 260 0   Bonn,‡bPeter Hanstein, Veralagsbuch-handlung,1911.
 300      38 p.
 LDG      ORIG
 QD       05-24-91
```

FILM SIZE: 35 mm  REDUCTION RATIO: 11x
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 6/27/91  INITIALS ER
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT





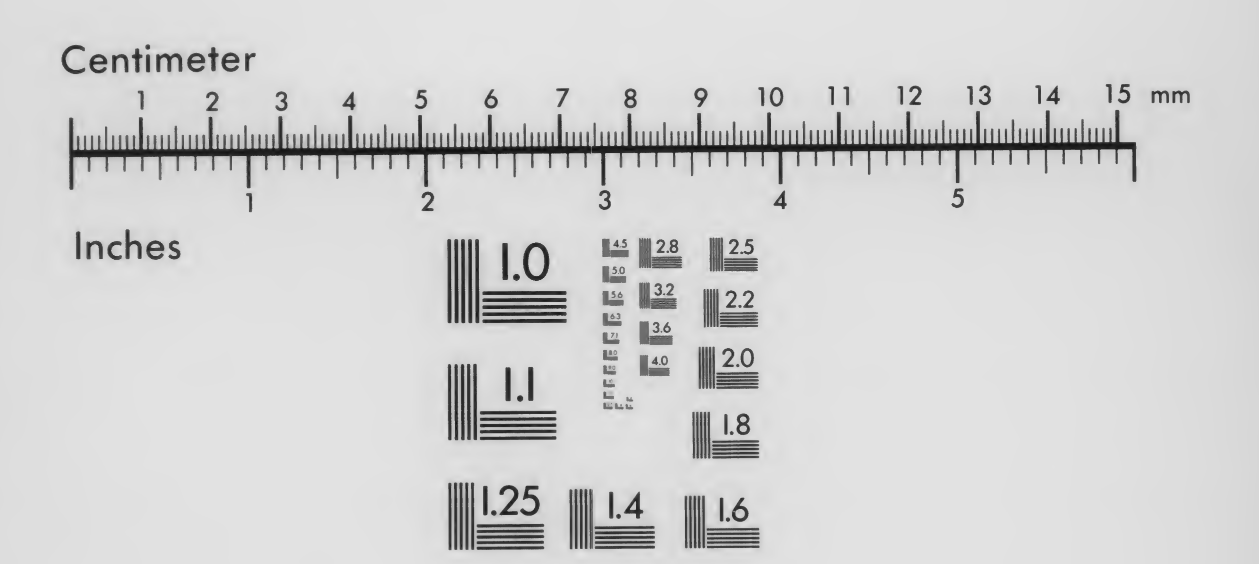


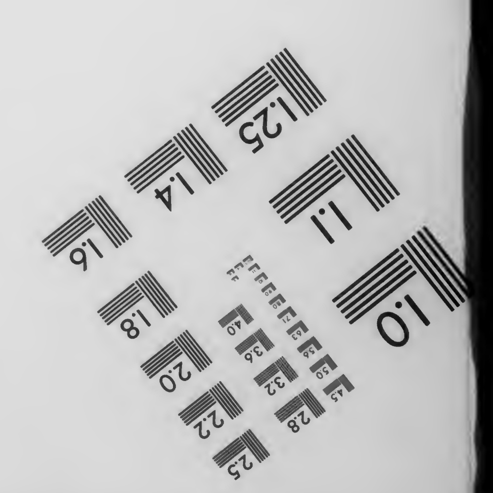
AIIM

**Association for Information and Image Management**

1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910

301/587-8202



MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.

# Sebastian Fox Morzillo und seine erkenntnistheoretische Stellung zur Naturphilosophie.

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung der Doktorwürde
genehmigt von der
Philosophischen Fakultät
der
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn.

Von
**Robert Lueben**
aus Goch.

Promoviert am 4. Juli 1911.

BONN,
Peter Hanstein, Verlagsbuchhandlung.
1911.

Berichterstatter:

**Professor Dr. Dyroff.**

Mit Genehmigung der Fakultät kommt hier nur der erste Teil der eingereichten Arbeit zum Abdruck. Die ganze Arbeit wird unter dem Titel

**Sebastian Fox Morzillo und seine Naturphilosophie**

in der Sammlung Renaissance und Philosophie, Beiträge zur Geschichte der Philosophie, herausgegeben von Prof. Dr. Dyroff, als Heft VIII erscheinen.

„Ein frühreifes Talent, dem die Entfaltung nicht beschieden war", so charakterisiert Otto Willmann [1]) den „Sebastianus Foxius".

Wir haben uns die Aufgabe gesetzt, diesen durch ein hartes Geschick der Wissenschaft zu früh entrissenen Philosophen der Geschichte, die ihn fast ganz vergessen, wieder zugänglich zu machen. Man wird fragen, ob und inwieweit dieses von Wert sein kann. Wir hoffen, im folgenden gezeigt zu haben, daß Foxius' Wirken und Schriften nicht ohne Bedeutung für ihre Zeit gewesen sind. Doch ist daneben ein zweiter Hauptzweck unserer Arbeit, Foxius' Philosophie als charakteristischen Ausdruck der Bestrebungen und Lehren der Löwener Schule, der Wirkungsstätte unseres Autors, darzustellen und zu zeigen, ein wie reges, wissenschaftliches Leben an dieser, auch nach ihrer Blütezeit unter Erasmus und Vives, herrschte und wie namentlich die Ideen des letzteren sich weiter entwickelt hatten. Wir haben die Naturphilosophie des Foxius zum besonderen Thema gewählt, weil auf diesem Gebiete dessen Hauptbedeutung liegt.

1) O. Willmann, III 105.

# Leben, Lehrer, Schriften und Studien des Foxius.

## 1. Sein Leben.

Sebastianus Foxius Morzillus [1]) war geboren im Jahre 1528 in Sevilla, wie sein Beiname Hispalensis schon andeutet. Er entstammte dem Hause der Foxier, einem Geschlechte, das sich, wie er selbst erzählt [2]), noch auf die Goten zurückführte, sich nach Vertreibung dieser aus Italien nach Aquitanien, von da nach ruhmreicher Regierung [3]) nach Spanien, zuerst nach Tarraconensis, später nach Baetica, gewandt und sich schließlich unter dem spanischen König Ferdinand V. in Hispalis niedergelassen hatte. Der reich begabte junge Foxius wurde frühzeitig auf die damals in hoher Blüte stehende Universität Löwen geschickt, wo er alsbald eine erstaunliche Tätigkeit entfaltete. Er stand in regem Verkehr mit seinen Lehrern und wie fruchtbare Anregung er bei allen geschöpft hat, zeigt die Zahl und Vielseitigkeit seiner Schriften. Schon bald begann er seine schriftstellerische Tätigkeit und entfaltete eine außergewöhnliche Arbeitskraft. Er selbst erzählt mit gewis-

1) Es finden sich auch Marcelius und Mircillus, letzteres z. B. in einem Briefe des Languetus an Melanchthon (in Langueti epist. secr. 1691 II. ep. 16), ersteres bei Herm. Conringii: De civili prudentia 1652. Foxius Werke haben Morzillus.

2) de styli ratione p. 26.

3) ubi et Foxii summa cum gloria diu imperarunt. Schott, III., 453. Diese Erzählung scheint echter als die etwas ähnelnde Genealogie des Scaliger. Von einem Hanibal Foxius (Fosius, Fosio, de Foxio, de Foxo) da Parma erschien Venetiis 1486 eine Erklärung über das Corpus Evangelicorum.

sem Stolz [1]), daß er oft vom Eifer gefaßt (ardore quodam incitatus) gleichsam wie aus einer voll und anhaltend fließenden Quelle schöpfe und dann in einem Zuge eine Schrift vollende; denn einmal begonnene Studien kann er nicht unterbrechen und hat so zur Abfassung einer Schrift oft nur 15—20 Tage nötig. Eine lange Wirksamkeit war ihm jedoch nicht beschieden, im ersten Mannesalter von 32 Jahren raffte ihn der Tod dahin. Qui si longius vixisset, plura non est dubium quin orbi litterato dedisset: at inviderunt ei longiorem fata vitam. [2]) Wegen seiner ausgezeichneten Gelehrsamkeit und um ihn zu ehren [3]) hatte Philipp II. von Spanien ihn an seinen Hof zur Erziehung seines Sohnes Karlos gerufen. Auf der Fahrt dahin erlitt Foxius Schiffbruch und fand dabei den Tod (1560) [4]).

Daß der König gerade ihn als Erzieher wählte, ist darin begründet, daß Foxius schon durch seine Herkunft bei dem hohen spanischen Adel in Ansehen stand und sich bei ihm dann noch besonders beliebt gemacht hatte durch Widmung einiger Schriften. Auf Anraten des Adels hin erkor ihn der König. Von Einfluß wird auch gewesen sein, daß Foxius dem König selbst sein Hauptwerk widmete und für des Königs Sohn ein Erziehungswerk schrieb.

## 2. Seine Lehrer.

Als Lehrer des Foxius werden genannt G e m m a F r i s i u s, P e t r u s N a n n i u s und C o r n e l i u s V a l e r i u s.

1) de hist. instit. p. 7. und de demonstratione p. 4.

2) Brucker IV. p. 766.

3) A. Schott IV. 453.

4) Jöchers Gelehrtenlexikon setzt als Todesjahr 1569. Doch teilt Languetus in dem erwähnten Brief an Melanchthon diesem schon im Jahre 1560 den Tod des Foxius mit. Languetus gibt allerdings eine andere Darstellung, indem nach ihm Foxius vor der Inquisition geflohen und dann vor dem Scheiterhaufen fliehend durch Schiffbruch umgekommen sei (fugiens incendium periit naufragio). Wenn Foxius sich durch seine Lehren vielleicht auch die Feindschaft einiger zugezogen hat, so klingt doch diese Erzählung kaum glaublich, sie findet sich auch nur bei Languetus. Alle anderen geben obige Darstellung.



Ersterer (1508—1555) war Lehrer der Medizin an der Universität Löwen, beschäftigte sich aber vorwiegend mit den mathematischen Wissenschaften, für die er zuerst eine Professur innegehabt hatte, gab mehrere bedeutende Werke über Astronomie, Geometrie, Arithmetik und mathematische Geographie [1]) heraus, und stand an der Spitze einer niederländischen geographischen Gesellschaft. Es heißt von ihm, daß er an der Universität Medizin vortrug, zu Hause aber mit seinen Schülern die mathematischen Disziplinen bearbeitete [2]).

P e t r u s N a n n i u s (1500—1557) und dessen Nachfolger Cornelius Valerius (1512—1568), mit denen Foxius besondere Freundschaft verbunden zu haben scheint, lehrten zu Löwen die lateinische Sprache an dem 1518 unter dem Beirat des Erasmus errichteten Collegium trilingue Buslidianum. P. Nannius war der Nachfolger des berühmten Lateiners Goclenius (1539). Vor seiner Berufung nach Löwen war er Leiter des Kollegs zu Alkmaar; er verfaßte mehrere philosophische Schriften und gab namentlich eine große Zahl griechischer Autoren, besonders auch Väter, in lateinischer Sprache heraus, so Demosthenes, Plutarch, Athanasius, Basilius, Chrysostomus u. a. Mit ihm arbeitete unser Autor an einem Werke de Historiae praestantia [3]). Justus Lipsius rühmt ihm nach, daß er äußerst anregend gewirkt und an der Löwener Schule einen edlen Eifer für die Wissenschaften wachgerufen habe [4]).

C o r n e l. V a l e r i u s wird als eleganter Lateiner gerühmt. Er dozierte besonders den Cicero, zog dazu Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Ethik, Physik und Astronomie in den Kreis seiner Arbeiten und fand ebenfalls in allem einen eifrigen Berater in seinem Schüler und Gesinnungsgenossen Foxius [5]). Er gab heraus Institutiones Physicae (1567 und

1) Seine Schrift de locorum describendorum ratione (Anvers 1553) ist das erste grundlegende Werk über Triangulation. cf. Cantor p. 410 ff. Ueber seine Bedeutung für die Astronomie siehe Rud. Wolff, Gesch. d. Astronomie. München 1877. p. 377.

2) Miraeus p. 127. 3) Schott a. a. O

4) Ueber ihn: Néve 149 ff. Just. Lipsius, Lovanium, Antverpiae 1610 S. 101.

5) Miraeus p. 127. Aehnlich Schott und andere.

öfter) und de sphaira et Astronomia (1561), daneben grammatische und logische Schriften, doch liegt seine Bedeutung anscheinend besonders in seiner pädagogischen Wirksamkeit.

Es scheint gerade unter diesen beiden letzteren ein äußerst reger Verkehr zwischen Lehrer und Schüler stattgefunden zu haben. Die Vornehmen des Landes empfahlen ihnen ihre Söhne zur Beaufsichtigung und vertrauten sie ihnen oft vollständig an. „Die Lehrer ermutigten das keimende Talent, überwachten die Studien und leiteten die Lektüre und die Uebungen“ [1]). Namentlich Valerius hatte den Ruhm, die Blüte der belgischen adeligen Jugend zu unterrichten; eine ganze Reihe hervorragender Schriftsteller und Gelehrten gingen aus seiner Schule hervor: Andr. Schott, Justus Lipsius, G. Canterus u. a. Valerius gesteht selbst in seiner Physik, daß ihn enge Freundschaftsbande mit unserem Philosophen verbunden hätten [2]). Auch war er es, der den Foxius anregte, seine Werke zu veröffentlichen. „Wir beschäftigen uns“, sagt er an der genannten Stelle, „lange Zeit mit den Wissenschaften, ohne an eine Herausgabe unserer Schriften zu denken, bis ich ihm (sc. dem Foxius) den Rat gab, seine Schriften zu veröffentlichen, da er eine wunderbare Gewandtheit zum Schreiben besaß. Mit diesen Arbeiten der Nächte (lucubrationes) zufrieden, beschloß ich, meine eigenen Schriften zurückzuhalten.“ Er gab sie erst 1561, also nach Foxius' Tode heraus [3]).

### 3. Seine Schriften.

Vielseitig gleich diesen seinen Lehrern und Freunden wurde der lernbegierige Schüler. Einen Beweis dafür gibt das Verzeichnis seiner Schriften. Wir geben zur allgemeinen Charakterisierung unseres Autors, zumal über ihn wenig bekannt ist, das Gesamtverzeichnis dieser und kurz deren Inhalt wieder.

---

1) Nève 324 und 157.

2) Institut. Phys. Einl.

3) Allgemeines über die Blüte der Löwener Universität unter Philipp II. bei Jac. Middendorpius, Academiarum universi terrarum orbis l. tres. Coloniae 1583 S. 534 f.



I. Philosophica [1]):

1. De iuventute lib. I Löwen 1554 u. Basel 1556, 8°. (Französisch von Franziscus Barraud Turonensis. Paris 1579. 8°).

2. De honore lib. I. (mit 1 zusammen).

3. De historiae institutione Dialogus, ad Ludovicum Cerdam. Antwerpen 1557 u. 1564, Paris 1557, Basel 1579. 8°.

4. De imitatione seu informandi styli ratione lib. II. Antwerpen 1554. 8°.

II. Logica et Physica:

5. In Topica Ciceronis Paraphrases et scholia, gewidmet dem Petrus Afon de Ribera, Tarifae marchio. Antwerpen 1550.

6. De usu et exercitatione Dialecticae lib. I., Löwen 1554 u. Basel 1556.

7. De Demonstratione eiusque necessitate ac vi lib. I. Löwen 1554, Basel 1556.

8. De Philosophici studii ratione libellus, Löwen 1554 als Anhang zu De naturae philosophia, Leyden 1621 in Joh. Nunnesii: de studio philosophico 8°, ferner Heidelberg 1621, Helmstadt 1667 [2]).

9. De naturae philosophia seu de Platonis et Aristotelis consensione lib. V. ad Philippum Hispaniarum principem. Löwen 1554. 8°, Paris 1560 u. 1589, Basel 1562 u. 1579, Wittenberg 1589, Heidelberg 1589, Leyden 1622.

---

1) Die Anordnung der Schriften ist mit einer kleinen Abänderung Schott p. 455 entnommen. Für die erste Kategorie ist die Benennung Philosophica wohl etwas zu allgemein. Schott gibt auch die zeitliche Aufeinanderfolge der Hauptschriften an. Darnach kommt nach dem Erstlingswerk, der Paraphrasis, im 24. Lebensjahr der Kommentar zu Timäus, darauf die Ethik, die Physik und im 28. Jahr die Dialektik und Demonstratio. Der Kommentar zum Timäus wird in der Physik oft zitiert, die Ethik nat. phil. p. 2. Für die Erscheinungsorte und -jahre können wir uns nur auf die am Schluss angegebenen Autoren berufen. Welche Schriften uns vorgelegen haben, ist im Literaturverzeichnis gesagt.

2) Nic. Antonius II. p. 280 erwähnt noch eine frühere Ausgabe zu Antwerpen ohne Angabe der Jahreszahl.

III. Ethica et Politica:

10. Compendium Ethices Philosophiae ex Platone, Aristotele aliisque auctoribus collectum. lib. III. Basel 1554, 8°, Heidelberg 1561.

11. De regno, regis ac principum institutione lib. III. ad Joannem Cerdam Medinae coeli ducem. Antwerpen 1556; Erfurt 1608 herausgegeben von Ant. Natta [1]).

IV. In Platonem Commentarii:

12. In Platonis Timaeum seu de Universo Commentarii ad Franciscum Bobadillam Mendozium. Basel 1554.

13. In Phaedonem seu de animorum immortalitate Commentarii. Gewidmet Guadisalvo Perez Philippo, a secretis Angliae Regis. Basel 1556.

14. In decem Platonis libros de Republica Commentarii. Ad Antonium Perrenatum Granvellam Atrebatensem praesulem. Zusammen mit dem vorigen herausgegeben [2]).

Außer den genannten wird noch in der Epitome Bibl. Gesnerianae (p. 69) eine Schrift de situ elementorum erwähnt, doch sagt schon Nik. Antonius, daß sich eine solche bei Foxius nicht finde; daß der Timäus-Commentar damit gemeint sei, hält Antonius für unmöglich. Da ein Werk des Foxius (die Baseler Ausgabe von De hist. instit.) mit Antonius Galatheus: de situ elementorum zusammen gedruckt war, liegt wahrscheinlich eine Verwechselung mit diesem vor. Ferner nennt Alf. Ciaconius [3]) ein Werk des Foxius betitelt: duodecim locorum communium tituli et ordines centum et quinquaginta ad seriem Praedicamentorum descripti, in quos ceu certos nidos et capsulas, quaecumque sunt usquam ex auctoribus colligenda, Lectores congerant studiosi. Die Schrift findet sich sonst nirgendwo und ist wohl ein nicht veröffentlichtes Sammelwerk aus Foxius' Studienzeit. Die Uebersetzung läßt sich vielleicht so geben: Zwölf Titel von Gemeinplätzen und 150 Reihen in der Ord-

1) Die Ausgabe von Natta hat De regni usw., während Nic. Antonius, A Schott, Graesse (Trésor Supplem. VII. p. 311) von der Antwerpener Ausgabe schreiben: de regno usw.

2) Morhof (Poly. histor. 1714) gibt 1554 u. 1556 an ohne Erscheinungsort.

3) Schedae ad. Univers. Bibl. cfr. auch Antonius a. a. O.



nung der Prädikamente niedergeschrieben, in die fleißige Schüler alles Wissenswerte aus den Autoren gleichsam wie in einzelne Fächer (wörtlich Nester und Kapseln) zusammentragen können. Beabsichtigt waren außerdem noch einige mathematische Schriften, so ein Werk erkenntnistheoretischen Inhalts: De Geometriae ac reliquarum mathematicarum artium demonstratione [1]) und zwei methodische Schriften: ein Kompendium der Arithmetik [2]) und ein compendium geometriae sive communis ratio demonstrandi in geometria, quae non singularibus uniuscuiusque propositionis demonstrationibus, sed communibus praeceptis constaret [3]).

Besprechen wir kurz den Inhalt der einzelnen Schriften.

In De iuventute gibt Foxius einen Dialog wieder, den er wie er sagt, mit seinem Bruder zu Löwen gehalten hat. Sein Bruder wiederholt ihm die Vorwürfe, die man vielfach gegen ihn erhebe, daß er noch zu jung sei, soviel zu schreiben. Foxius sucht seine Gegner zu widerlegen, preist die Tatkraft der Jugend und beweist, daß sie dem Alter in nichts nachzusetzen sei.

Auch das Büchlein über die Ehre ist seiner Tendenz nach eine Verteidigungsschrift, es soll die Berechtigung des Ehrgeizes zeigen. Foxius versteht unter honor nicht Ruhm und Unsterblichkeit, sondern nur die Anerkennung, die einer Tüchtigkeit auf richtiges Vernunfturteil hin zuteil wird. Diese Ehre und Anerkennung ist nicht ihrer selbst wegen zu erstreben; der gute Ehrgeiz ist nur eine Folge des edlen uns angeborenen Tätigkeitstriebes. Foxius bespricht dann weiter die Beschaffenheit des Ehrgeizes, den guten und den schlechten, den übertriebenen und den gemäßigten Ehrgeiz.

Wichtiger als diese ist schon das Geschichtswerk unseres Autors de historiae institutione dialogus. Als liber gravis et doctus wird es von A. Possevinus [4]) bezeichnet. Es ist ein Dialog des Foxius mit seinem Lehrer P. Nannius und zwei Studenten. Sein Lehrer hat ihn aufgefordert, eine Geschichte seines Geschlechtes zu schreiben, aber Foxius lehnt dieses ab. Die Aufgabe der Geschichtsschreibung ist ihm eine zu hohe

1) de dem. p. 145. 2) rat. st. phil. p. 178. 3) rat. st. phil. p. 180.

4) Ant. Possevinus, Bibl. selecta. Roma 1593. lib. XVI, c. 5. p. 225.

und zu schwierige; er kann nicht mit solchem Gleichmut Geschichte schreiben, wie es die meisten schon seit langem tun. Nach seiner Ansicht sind nach der Zerstörung des Römerreiches durch die Barbaren auch die Geschichtsschreiber zu Barbaren geworden; die Geschichtsschreiber des Mittelalters nennt er inculti, horridi, asperi, loquaces homines ohne historisches und rhetorisches Talent. Erst jetzt ist diese Wissenschaft wieder in ein fruchtbares Stadium getreten, besonders in Italien. Weil nun Foxius dem Wunsche des Freundes nicht willfahren kann, will er ihnen doch wenigstens seine Anschauungen über Geschichtsschreibung im allgemeinen wiedergeben; denn dazu fühlt er die Kraft, weil er Philosophie studiert hat und es mit den Alten hält, daß Geschichtschreibung zur Philosophie gehört. Den ersten und größten Fehler sieht er in der Auffassung des Dionysius von Halikarnass, daß der Geschichtsschreiber an erster Stelle seinen Lesern Angenehmes zu erzählen habe. Nein, die Hauptsache ist die Wahrheit, eine freie, objektive Geschichtsschreibung ohne Menschenfurcht, ohne Sucht nach Ruhm, Ehre oder Gunst. Neben lebhafter Darstellung verlangt Foxius weiterhin besonders scharfe Charakteristik der Personen, Zeiten und Länder, einen organischen Aufbau und inneren Zusammenhang der Darstellung, Beachten der Ursachen alles Geschehens und Hervorkehren nur der hauptsächlichsten und wichtigsten Tatsachen. Ein Geschichtswerk ist weit mehr als Chronik und Annalen, seine Ortsbeschreibung mehr als die der Kosmographen. Ferner hat der Geschichtsschreiber sein eigenes Urteil über die geschichtlichen Ereignisse abzugeben, dabei aber stets nur den Nutzen des Staates und zwar den Nutzen, der aus der Kenntnis der Wahrheit erwachse, im Auge zu halten. Foxius preist die Erhabenheit der Geschichtsschreibung, ihre Wichtigkeit besonders für Fürsten und Staatsmänner und gibt zum Schluß Anweisungen zu einem erfolgreichen Studium der Geschichte. Das Werk ist mit Stellen aus Cäsar, Livius, Tacitus, Sallust, Vergil u. a. reich durchflochten [1]).

1) **Wir werden am Schluss in der Würdigung unseres Autors auf diese, wie auf die folgenden Schriften noch zurückkommen.**



Die zwei Bücher de imitatione seu informandi styli ratione haben wieder die Form des Dialoges. Die Beschäftigung mit Plato hat unserem Autor auch dessen Darstellungsform lieb werden lassen [1]). Hier ist der Dialog zwischen Foxius' Bruder und einem Juristen Gabriel Enuesia gedacht, wobei letzterer die Lehre des Foxius vorträgt. Eingangs betont Foxius, daß er kein Lehrer der Beredtsamkeit sei und nicht mit rednerischer Eleganz prunken, sondern nur in einfacher und leicht verständlicher Weise die Gedanken mitteilen wolle, die ihm beim Lesen der Autoren über die Sprache und deren Einfluß auf die Wissenschaft, wie über den Weg sich eine gute Sprache zu erwerben, gekommen seien. Der erste Teil des Titels rührt daher, daß Foxius zunächst die falsche Ansicht widerlegt, man habe sich in seiner Sprache überhaupt an keinen Autor zu halten und solle einfach der Natur als Führerin folgen. Gerade diesem Umstand schreibt Foxius es zu, daß die Sprache seit der Völkerwanderung so degeneriert sei und eben diesem Niedergang der Sprache sei auch notwendig ein Stillstand und Niedergang der Wissenschaften im Mittelalter gefolgt, während sich hinwiederum jetzt mit dem Wiederaufleben des klassischen Stiles auch allenthalben ein Aufblühen der Wissenschaften zeige. Es ist also eine imitatio, eine Nachahmung irgend eines Autors nötig, es fragt sich nur wieder, wie diese beschaffen sein und auf wen sie sich richten muß. Zunächst darf sie nicht einseitig sein; das „übermütige Gebahren" jener, die nur Cicero zulassen wollen, ist nicht zu billigen. Alle guten Lateiner von Cicero bis zu den Vätern sind zu beachten. Ferner darf sie nicht zur sklavischen Abhängigkeit ausarten, die vera imitatio verlangt ein Sichvertiefen in den Geist und die Anschauungen des Autors und ein Hervorgehen der Denk- und Redeformen aus diesem Geiste und läßt auch ein progredi aut aliud addere zu. Foxius verbreitet sich dann noch über die Geschichte der Sprachen, erteilt Ratschläge, wem von den griechischen — denn auch diese sind zu studieren — und lateinischen Dichtern, Geschichtsschreibern und Philosophen besonders zu folgen sei, betont die

1) **hist. inst. Einl.**

Vorzüge der Wahl einiger Lieblingsschriftsteller und nennt als Merkmale einer guten Rede Anschaulichkeit, Eleganz, Fülle und Kraft.

Das Erstlingswerk unseres Autors, seine Paraphrases ad Ciceronis Topica, die er auf das Drängen seiner Freunde hin herausgab, lag uns nicht vor. Rudia illa quidem, sed quae indolis bonae esse argumento possent, sagt Andr. Schott von ihr.

Die beiden Schriften logischen Inhalts, de Dialecticae usu et exercitatione und de Demonstratione eiusque necessitate ac vi sind von Bedeutung, weil sie gerade in die Blütezeit des Ramismus fallen.

Die Dialektik soll inhaltlich die Materie des aristotelischen Organums wiedergeben. Nach unserem Autor ist letzteres dunkel und verstümmelt, die praecepta sind aus ihm tamquam ex vena eruenda. Die Schriften des Mittelalters erreichen nicht einmal den Schatten einer Dialektik und deshalb begrüßt Foxius es freudig, daß man sich jetzt wieder eingehender mit dem Studium dieser Disziplin beschäftige. Er tadelt an den Neueren aber, daß sie Aristoteles zu wenig läsen und verständen, überhaupt nicht darstellten, was der Dialektik eigen sei und sich meist ihre Wissenschaft bei Rud. Agricola holten, der doch nicht alles richtig darstelle. Es würden meist Vorschriften aufgestellt ohne verbindende Ordnung, man sei pedantisch weitschweifig oder unverständig kurz. Foxius will alle diese Mängel beseitigen. Er sucht gleichzeitig eine vermittelnde Stellung zwischen der alten und der neuen Schule einzunehmen. Er will nicht wie die Neueren die metaphysischen Erörterungen aus der Dialektik verbannt wissen und ereifert sich gegen jenen Menschen indocti perversique iudicii, der in einer Schrift gegen die Pseudophilosophen dadurch beide Disziplinen zum Wanken brächte [1], faßt anderseits aber wieder selbst die Dialektik als eine praktische, nicht spekulative Wissenschaft, nennt sie mit Humanisten eine ars disserendi, die der Gattung nach mit der Rhetorik

1) Sollte hiermit Vives gemeint sein, der in seiner Schrift gegen die Pseudodialektiker die Vermischung der Logik mit der Ontologie bekämpfte? S. dagegen später S. 13 oben.



übereinstimme und sich nur dadurch von ihr unterscheide, daß sie mit Notwendigkeit wirken wolle, während diese nur Wahrscheinlichkeit und Ueberredung bezwecke, und nachdem er über die Universalienlehre, de usu quinque vocum et categoriarum, sowie de quaestione eiusque formis ac modo unamquamque noscendi und de locorum accomodatione ad quaestiones gehandelt hat, beginnt er ein Kapitel: de altero usu Dialecticae id est inveniendis omnibus iis, quae ad unamquamque quaestionem adferri possint, bespricht die inventio, dann Urteil, Schluß und ihre Teile, und zuletzt eine allgemeine Methode, jede Frage zu behandeln, eine Methode, die, wie er sagt, teils von andern, teils von ihm selbst erfunden ist. In einem Schlußkapitel kommt Foxius schließlich noch auf sein Lieblingsthema, auf den Vergleich zwischen Plato und Aristoteles und weist, zurückgehend auf Alkinous und Bessarion, nach, daß Aristoteles die Grundlagen seiner Dialektik von Plato empfangen und erst darauf aufbauend sein Werk zur Vollendung habe bringen können.

Als eine weitere Fortsetzung oder Ergänzung der Dialektik kann man die Schrift de demonstratione auffassen. Sie soll inhaltlich der Analytik des Aristoteles entsprechen. Die demonstratio ist ein Vernunftsschluß ex necessariis et per se notis, während die Dialektik nur ex probabilibus signis schließe, demnach auch nicht denselben Grad der Sicherheit beanspruchen könne. Unser Autor ist zu der Idee dieser Schrift gekommen durch seine Beschäftigung mit der Mathematik, da er hier besonders die Anwendung der demonstratio kennen gelernt habe. Wie er selbst sagt, hat die Schrift ihm viele Schwierigkeiten bereitet, weil er alles durch eigenes Denken aufbauen mußte, da man bisher, mit der unvollständigen und unklaren aristotelischen Schrift zufrieden, glaubte, es sei hierüber nichts mehr zu erforschen. Als einzige neuere Schrift ähnlichen Inhalts nennt Foxius die Dialektik des Joh. Sturmius, die aber auch nicht alles enthalte, was er behandeln wolle. Foxius weist zunächst nach, daß es einen sichern Vernunftsschluß gibt, beginnt dazu mit dem Nachweis, daß es überhaupt ein Wissen gibt und kommt damit zur Beurteilung der Erkenntnisprinzipien der Sinne, der Erfahrungs- und

reinen Geisteswissenschaften. Dann legt er dar, worin die demonstratio bestehe; sie fragt, an res sit et qualis. Ihre Teile sind principium, conclusio und die Verknüpfung beider, das medium. letzteres z. B. in der Mathematik in den theoremata und problemata bestehend. Die principia unterscheiden sich in thesis, axioma und hypothesis, die Foxius nach ihrem Sicherheitswerte einzeln untersucht. Diese Prinzipien zu finden und auf sie alles richtig zurückzuführen, darin besteht die Vollendung des Wissens. Außer durch reine Geistestätigkeit gelangt man besonders zur Aufstellung der Prinzipien durch Erfahrung und eifrige Induktion. Die jedesmalige Ausführung der demonstratio richtet sich nach der vorliegenden Materie und kann in der verschiedensten Weise vor sich gehen, da bei ihr nicht immer alles so klar und einfach ist, wie beim Syllogismus. Zum Schluß bespricht Foxius noch eingehend das mathematische Beweisverfahren.

Die ratio studii philosophici ist ein kleines an seinen Bruder Franz gerichtetes Schriftchen, in dem unser Autor diesem eine Anleitung zu einem geregelten und erfolgreichen Studiengang der philosophischen Disziplinen gibt. Foxius geht davon aus, daß man seine Studien nicht ad inanem contemplationem, zur fruchtlosen Betrachtung betreiben dürfe, sondern immer das Gesamtwohl, das Wohl des Staates im Auge haben müsse. Er kann es nicht billigen, daß man Philosophie studiere noch bis ins Alter hinein. Alles Studium ist auf eine der drei Hauptberufe, Medizin, Jurisprudenz und Theologie hinzurichten. Gleich nötig für alle diese ist aber die Kenntnis der Philosophie [1]). Eine hinreichende Kenntnis der lateinischen und der griechischen Sprache vor dem Beginn dieses Studiums setzt Foxius voraus. Im Studiengang folgt er der Einteilung der Philosophie, wohl im beabsichtigten Gegensatz zu dem gebräuchlichen Cyklus der sieben freien Künste, im Grunde genommen aber doch noch die Reihen-

1) **Die Notwendigkeit der Philosophie für die Jurisprudenz weist Foxius noch eigens nach und zeigt dies an der Lehrtätigkeit des Joach. Hopper, der, zur Zeit des Foxius Rechtslehrer in Löwen, besonders die Kenntnis der platonischen Philosophie für geeignet und nötig hält zur guten Staatsverwaltung.**



folge dieser einhaltend. Er bespricht zunächst die instrumenta philosophiae, die Disziplinen der Grammatik, Rhetorik und Dialektik und mahnt zu besonders eifrigem Studium der beiden letzteren, warnt aber vor der Scheindialektik, die schon so lange ihr Unwesen treibe und durch die Trennung von Rhetorik und Dialektik entstanden sei. Des Lud. Vives und Corn. Valerius Schriften empfiehlt er besonders zum Studium. Uebergehend zur Philosophie beklagt er deren Niedergang und sucht die Gründe dafür anzugeben, folgt dann in der Besprechung der einzelnen Disziplinen der Einteilung der Philosophie in Mathematik, mit ihren Teilen: der Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Musik, in Physik und erste Philosophie einerseits, und Ethik, Politik, Oekonomik anderseits. Zum Studium der letzteren hält er für besonders wichtig eine gründliche Kenntnis der Geschichte, besonders der Sittengeschichte der einzelnen Völker. Unverständlich ist es ihm, wie man auch Fragen der Ethik in hitzige Schulstreitigkeiten hereinziehen könne, da keine Disziplin eine so ruhige und gemeinfaßliche Darstellung verlange, wie diese. Auf die Ausführung über die erstgenannten Fächer der Mathematik, Physik, erste Philosophie werden wir im Laufe der Abhandlung zurückkommen, sie werden uns wertvollen Aufschluß geben über Foxius' Beurteilung der einzelnen Disziplinen und ihrer Autoren. Hervorgehoben mag zum Schluß nur noch werden die Besorgnis des Foxius für die religiöse Entwicklung seines Bruders; er mahnt ihn beim Studium der naturphilosophischen Schriften der Alten zur Vorsicht, namentlich beim Studium derer über die Seele, die Materie, die Beseelung oder Ewigkeit der Welt, da man sehr leicht zusammen mit der Ueberzeugung des Wissens das Gift der Gottlosigkeit in sich aufnehme.

Das uns hier am meisten interessierende Werk De naturae philosophia seu de Platonis et Aristotelis consensione libri V hat sich, wie der Titel sagt, eine zweifache Aufgabe gestellt, eine Abhandlung über die Naturphilosophie und einen Vergleich der akademischen und der peripatetischen Lehren zu bringen. In seinem Kommentar zum Timaeus hatte Foxius die Absicht ausgesprochen, eine Naturphilosophie zu schreiben und sodann in einem eigenen Werke die Uebereinstimmung

der platonischen und der aristotelischen Lehren zu zeigen. Daß er jetzt beide Aufgaben zusammengefaßt und vorläufig letztere nur inbetreff der Naturphilosophie gelöst hat, dazu haben ihn, wie er sagt, wichtigere Studien veranlaßt. Er will mit diesem Doppelwerk wenigstens zum Teil seinem Versprechen nachkommen. Bei der Vereinigung der beiden Themata hat jedes natürlich zugunsten des andern leiden müssen. Namentlich ist es zu bedauern, daß schon dadurch eine systematische Naturphilosophie fast unmöglich gemacht wurde. Bald wird das eine Thema mehr betont, bald das andere. In den Vergleich zwischen Plato und Aristoteles wird später auch noch Galen hereingezogen. Und noch eine dritte Aufgabe hat Foxius sich bei diesem Werk gestellt. Er will gleichzeitig die Entscheidungen der Philosophen und der Naturphilosophie untersuchen nach der Norm der christlichen Lehre und bewirkt dadurch erst recht ein schulgemäßes Aneinanderreihen des Stoffes. Die Klarheit gewinnt dadurch allerdings, insofern er am Schlusse eines jeden Kapitels die Frage kurz beantwortet: Was ist nun unsere d. h. der Kirche oder der Bibel Lehre? Dadurch tritt wenigstens am Schluß in knappen Sätzen seine eigene Ansicht zutage, während es sonst oft schwer hält, diese aus seinen vielfach verworrenen Darlegungen herauszuschälen. Manche Kapitel sind nur Zusammenfassungen aus seinem Timäus-Kommentar, wie denn auch Foxius zum eingehenderen Studium oft auf diesen hinweist und betont, daß er hauptsächlich das Verfahren, die ratio, der Naturphilosophie zeigen wolle, da sonst das Werk ein zu umfangreiches würde [1]). Zur Darstellung ist benutzt der mos geometricus, die später namentlich durch Spinoza bekannt gewordene geometrische Methode. Das Werk ist in 5 Büchern abgefaßt. Das erste handelt über die allgemeinen Prinzipien der Dinge und soll, wie Foxius in seiner ratio st. phil. (p. 185) sagt, den Inhalt der 8 aristotelischen Bücher der Physik kurz und klar zusammenfassen. Das zweite Buch behandelt die Kosmologie und soll den 4 Büchern des Aristoteles de coelo und dem 4. Buche Meteoron entsprechen. Das folgende, das den Titel des entsprechenden aristotelischen Werkes Meteoron trägt, be-

1) nat. phil. 14.



spricht die Erscheinungen der anorganischen, das vierte die der organischen Welt; es gibt eine anatomisch-physiologische Beschreibung der Pflanzen, Tiere und Menschen. Das letzte und umfangreichste Buch handelt über das Lebensprinzip dieser, über die Seele. — Das Werk ist dem König Philipp II. von Spanien gewidmet, gelegentlich einer Reise desselben nach England. Foxius preist die Tüchtigkeit dieses Herrschers, glaubt, seine Erfolge besonders darauf zurückführen zu dürfen, daß er, wie Plato es wolle, als Philosoph sein Herrscheramt ausübe und macht ihn auf die vielen Vorzüge aufmerksam, die ihm als Herrscher aus dem Studium der Physik entstehen [1]).

Das Compendium Ethices Philosophiae ist in 3 Bücher eingeteilt. Das erste Buch trägt den Titel: de felicitate hominis. Unser Autor findet das höchste Glück des Menschen mit Plato in der perpetua et constans voluptas cernendi Dei fruendique. Das zweite Buch handelt über die Affekte, die Foxius bisher nach ihrer ethischen Seite hin noch von keinem ordentlich behandelt sieht und die er für einen äußerst wichtigen Bestandteil jeder Ethik hält. Er bespricht den Ursprung, die Fehler und Vorzüge der Affekte. Das dritte Buch, das den Hauptteil des Werkes ausmacht, hat die Tugend und das Laster zum Inhalt. Alle Handlungen des Menschen entspringen einem Affekte und aus vielen richtigen Handlungen entsteht eine affectio oder ein habitus, den wir Tugend nennen. Ebenso wie bei den Affekten geht Foxius auch die Tugenden einzeln durch.

Die III. libri de regno, regis ac principum institutione enthalten multa de educatione, victus ratione, exercitiis, institutione, magistratuum electione, academiarum formatione, bellica prudentia, munitione, formis Reipublicae, classibus civium, praemiis ac poenis etc. [2]). Das Werk ist wieder in Dialogform abgefaßt. Foxius bespricht die körperliche und die geistige Erziehung eines zukünftigen Herrschers und zieht dabei alle möglichen Fragen über Staatseinrichtungen in die

1) nat. phil. praef.

2) Diese Zusammenfassung des Inhalts findet sich in der Ausgabe des Ant. Natta auf dem Titelblatt.

Erörterung hinein, geht aus von der Notwendigkeit einer Regierung und dem Ursprung der Königreiche, spricht dann weiterhin über die Verwaltung des Landes zur Kriegszeit, die Unterdrückung der Aufstände, die Befestigung der Städte, die Besetzung der Ehrenstellen, das Verhältnis zwischen Gesetz und König usw. und behandelt im letzten Buch die verschiedenen möglichen Staatsformen, entscheidet sich bei der schließlichen Frage, ob das Königtum besser als die Republik, das Erbkönigtum besser als das Wahlkönigtum ist, für das Königtum und zwar das Erbkönigtum. Als idea principis optimi ist Philipp II. von Spanien hingestellt.

Foxius' Kommentare zu Plato sind für die Darstellung seiner Naturphilosophie wieder von größerer Wichtigkeit. Anscheinend hat unser Autor beabsichtigt, alle Dialoge dieses von ihm so geschätzten Philosophen zu kommentieren, wenigstens läßt sich das aus seiner Einleitung zum Republik-Kommentar schließen, wo er zugleich einen solchen zu den Gesetzen in Aussicht stellt. Es ist ihm erst der Gedanke gekommen, den Plato nur zu übersetzen, da er die Uebersetzung des Ficinus für ungenau hält [1]). Doch schien ihm der geringe Nutzen einer solchen Uebersetzung mit der vielen Arbeit nicht in Einklang zu stehen.

Die Dunkelheit des platonischen Timäus war schon dem ganzen Mittelalter ein Reiz zur näheren Erklärung gewesen und so machte sich auch unser Autor vor allen andern zuerst an diese schwierigste Schrift Platos, wie er sie selbst nennt. Der Kommentar ist sehr eingehend und umfangreich, was seinen Grund sowohl in der Unklarheit des Dialoges selbst findet, als auch besonders in der Absicht unseres Autors, nicht nur eine einfache Erläuterung des Timäus zu bringen — zu dem Zweck hätte er ja, wie er sagt, nur den Proklos oder sonstwen in's Lateinische zu übersetzen brauchen —, sondern nach

1) Plato a Ficino minus concinne apteque sit versus [Rep.-Einl.] und ähnlich öfter. Er zieht zum Vergleich bisweilen auch die Uebersetzung des Cicero heran, wobei dieser Vergleich bald zu des einen, bald zu des andern Gunsten ausfällt. — Eine griechische Ausgabe Plato's war erschienen 1534 zu Basel mit dem Kommentar des Proklos zu Timäus.



dem Beispiel der Bienen bei allen Platonikern Erklärungsversuche zu sammeln, um dann durch Vergleich und Untersuchung eine möglichst wahre Interpretation zu erreichen. Trotz der weiten Ausführung hebt aber Naudaeus mit Recht an diesem Werke hervor, daß Foxius darin zum Unterschied von manchen Zeitgenossen in wenig Worten viel zu sagen verstehe. DieAutoren sind in staunenswertem Maße herangezogen und ihre jedesmalige Stellung zu den einzelnen Fragen ist kurz skizziert. Dem Kommentar selbst schickt Foxius Prolegomena vorauf, in denen er die Eigenart der platonischen Dialoge im allgemeinen, wie die des Timäus im besonderen darlegt, sowie eine kurze Angabe der in letzterem enthaltenen Hauptlehren gibt. Die Tendenz, die Lehren des Plato und des Aristoteles zu vergleichen, zieht sich schon durch das ganze Werk hin und Foxius spricht diese Absicht in der Einleitung auch offen aus.

Der Kommentar zu Phädon beschränkt sich nicht auf die Erklärung des Dialoges, sondern sucht möglichst alle Beweise für die Unsterblichkeit der Seele zusammenzustellen, sowohl die des Plato aus allen seinen Werken, wie die des Plotin, Tullian, Lactantius und Thomas von Aquin und bespricht auch eingehend die Stellung des Aristoteles zu dieser Frage. In der Psychologie des Foxius kommen wir noch darauf zurück.

Der Kommentar zur Republik ist bedeutend kürzer gehalten und gibt nur jedesmal zu den einzelnen Büchern kurzgefaßte Inhaltsangaben und Erklärungen.

### 4. Seine Studien.

Aus der großen Zahl und Vielseitigkeit der Schriften des Foxius läßt sich auf ein äußerst reiches Studium schließen. Es fällt namentlich in seinen Werken sofort die Menge der zitierten Autoren auf und mit Rücksicht auf seine kurze Lebenszeit ist sein Studium der Literatur ein erstaunliches zu nennen. Neben der peripatetischen Philosophie mit ihren verschiedenen

Richtungen und ihren vielen Interpreten, von denen Foxius jedoch nur die griechischen schätzt, die lateinischen kaum für lesenswert hält [1]), beschäftigte er sich, wie es seine Schriften zeigen, besonders mit der akademischen Philosophie, sowohl der des Plato, als auch der der späteren Akademien, wie schließlich mit den Bestrebungen der Platoniker der italienischen Renaissance. Durch Cicero, dessen Studium er sich wie die meisten Humanisten mit Eifer widmete, wurde er auch mit den Stoikern bekannt, zu dem Studium der Väter schon durch seinen Lehrer Nannius hingeführt; zudem wurde die Patrologie zu Löwen sicherlich noch besonders fleißig betrieben, da hier ihr Begründer Erasmus gelehrt hatte. Mit den Werken der neueren Autoren wie Gemistos Plethon, Marsilius Ficinus, Laurentius Valla, Rudolf Agricola, Ludovicus Vives, wie mit denen der zeitgenössischen zeigt Foxius sich vielfach vertraut.

Für seine Naturphilosophie kommen natürlich an erster Stelle Plato und Aristoteles in Betracht. Er sagt selbst, daß Aristoteles auf dem Gebiete der Physik ein so eifriger Forscher gewesen sei, daß man in seinen Werken fast alle Fragen behandelt finde [2]), während Plato gleichsam in allem auf das Verborgene und Göttliche eingehe. In der Zoologie und Botanik greift Foxius namentlich auf Theophrast, Plinius, Seneka, Dioskorides u. a. zurück, in der Mineralogie und Chemie auf seinen Zeitgenossen Georgius Agricola [3]). Seine

1) Von allen Kommentatoren gibt nach Foxius Alexander v. Aphrodisias aufs beste den Sinn der aristotelischen Schriften wieder, doch ist dieser wie der Stagirite dunkel und schwierig zu verstehen. Ausserdem empfiehlt Foxius besonders Themistius, Simplicius, Porphyrius, Philoponus u. a. (ratio st. phil. 191).

2) rat. st. phil. 184.

3) Georgius Agricola (1490—1555), Arzt in Joachimstal und später Historiograph in Chemnitz, ragt hervor durch seine mineralogischen Studien. Seine beiden Werke De natura eorum, quae effluunt e terra (1545) und de natura fossilium (1546) enthalten die erste systematische Beschreibung der Mineralien, sein Hauptwerk ist Bermannus sive de metallica dialogus. Sein System ist bis ins 17. Jahrhundert hinein die Grundlage einer grossen Zahl mineralogischer Schriften. Auch in der



medizinisch-physiologischen Studien knüpfen fast ausschließlich an Galen an. Für die Psychologie sind seine Hauptautoren Plato, Aristoteles und Galen, doch empfiehlt er in seiner ratio st. phil. außerdem Alexander von Aphrodisias, Nemesius, Gregorius Nyssenus, die Neuplatoniker und schließlich ganz besonders das Werk des Lud. Vives: De anima [1]).

In der Mathematik ist Foxius nicht produktiv tätig gewesen, aber sein Interesse an ihr und seine Kenntnis läßt sich schließen aus der Anleitung, die er in der ratio st. phil. zum Studium dieser gibt, sowie aus der schon erwähnten Ankündigung zweier mathematischer Schriften [2]). Er geht besonders zurück auf Euklid, Boethius, Psellus, Vitello [3]) und seine Zeitgenossen Gemma Frisius und Orontius [4]). Die Astronomie hat ihn, wie wir noch sehen werden, wenig befriedigt, wiewohl er sich, zumal in seinem Kommentar zum Timäus, mit den astronomischen Systemen sehr vertraut zeigt [5]). Das theoretische Studium der Musik läßt er nur so-

Chemie ragte er durch seine Kenntnisse hervor, namentlich soweit die Chemie für die Metallurgie und die Probierkunst Bedeutung hat (cfr. Kopp H. Entwicklung der Chemie. München 1871. p. 26).

1) Lud. Vives: De anima. 1538 und öfter. Wir kommen noch darauf zurück.

2) S. oben p. 7.

3) Vitello, Vitellio oder Witelo, polnischer Mathematiker des 13. Jahrhunderts, dessen Perspectivae l. X. 1533 und 1551 zu Nürnberg herausgegeben wurden. Ueber ihn Clem. Baeumker: Witelo, ein Philosoph und Naturforscher des 13. Jahrhunderts. Münster 1908, in d. Beitr. z. Gesch. d. Philosophie des Mittelalters, hrsgeg. von Baeumker und von Hertling. B. III. 2. — Foxius benutzt namentlich im Timäuskommentar die sich bei Plato findenden Andeutungen über den Verlauf der Sehstrahlen, um auf die Ausführungen Vitellos einzugehen. Tim. Com. 16, 47 ff.

4) Foxius empfiehlt (rat. st. phil. 179) zum Studium der Arithmethik einen Orontius. Es ist damit wahrscheinlich der Pariser Mathematiker Orontius Finaeus (1494—1555) gemeint, dessen Schriften, obwohl nicht von grosser Bedeutung, damals allgemein verbreitet waren (cfr. Cantor 375). Vitello und Orontius sind auch von Magnenus benutzt; s. Güsgens: Diese Sammlung 4. S. 14 f.

5) Er mahnt sonst seinen Bruder: Atque Astrologiam sic arripe, ut demonstrationem cuiusque rei semper afferas, . . . hoc enim verae scientiae est: ad illud, quod narratione quadam perpetua docetur, ineptae potius explicationis (rat. st. ph. 181).

weit gelten, als es zum Verständnis der Stellen nötig ist, die sich in den Werken der Philosophen darüber finden[1]).

Wir lassen zur Uebersicht über das Literaturstudium unseres Autors eine Zusammenstellung der bei ihm zitierten Autoren folgen.

Aelianus n. 111, 138, r. 189[2]).
Georgius Agricola n. 101—104 r 189.
Rud Agricola Di. 10.
Albinus T. 191.
Albertus Magnus n. 150.
Alexander Aphrodisaeus n. 22, 160, 179, 231, 234 T. 84, r. 186, 187 f., 189, 190, 192 u. ö.
Alkinous n. 40, 58, T. 52, 56, r. 194.
Ambrosius n. 35, 56.
Amelius T. 43, 64, 153.
Ammonius n. 162, 166.
Anaxagoras n. 83, 99.
Anaximander n. 113.
Apollinarius n. 161.
Apuleius n. 21, 40, T. 50, 76, r. 194.
Arcesilaos d. 7.
Archimedes n. 45, T. 103.
Aristander T. 120.
Aristoteles passim
Aristoxenus n. 154.
Arpocration T. 63.
Arius r. 172.
Asclepius n. 197.
Atticus T. 59, 60, 64, 120.
Augustinus n. 34, 35, 42, 56, 161, 233, r. 193, T. 56.
Aulus Gellius n. 53.
Averroes n. 58, 160.
Avicenna T. 432.
Basilides r. 177.
Basilius n. 35, 42, 44, 48, 56, 59, 114, r. 193.
Bessarion r. 193, 194, T. 52, 64, 113.
Boetius r. 179, 181, T. 88, 91, 123. 135.
Campanus d. 161.
Cerdo n. 113.
Chalcidius n. 22, T. 20, 92, 261.
Cherintus r. 177.
Cicero n. 22, 41, 45, 53, 153, 154, r. 197, 200, 201.
Clemens Alexandrinus d. 150.
Cleomedes T 113, 179.
Copernicus T. 108.
Cornelius Celsus T. 422, 440, 444, 450, 454.
Cornelius Valerius r. 174.
Crantor T. 43, 59, 203.
Cyrillus d 52.
Damascius T. 175.
Democritus n. 30, 31, 43, 83, T. 213.

1) Anders wäre es, sagt unser Autor, wenn diese Kenntnisse auf die gebräuchliche Musik anzuwenden wären. Dann könnte man sich ihrer als einer nützlichen Wissenschaft widmen (rat. st. phil. 181); Foxius liebt die Musik sehr. De regni et regis p. 42 preist er ihre Macht zur Erheiterung des Lebens, zur Festigung der Sitten, Schärfung des Geistes usw.

2) Abkürzungen für Foxius' Werke: n = naturae philosophia, r. = ratio studii philosophici, T. = Com. in Plat. Timaeum, Ph. = Com. in Plat. Phaedonem, d. = demonstratio, Di. = Dialectica, Eth. = Ethices. Die Zahl bedeutet die Seite der im Literaturverzeichnis angegebenen Ausgaben.



Dexippus di. 66.
Diodorus Siculus T. 28, 35, 39, 42.
Diogenes Laertius T. 1 u. ö.
Dionysius Areopagita r. 197.
Dioscorides n. 110, r. 189.
Dynarchus n. 156.

Empedocles n. 93, 113.
Epictetus Stoicus r. 200, d. 10.
Epicurus T. 57, 76, Eth. 5.
Erasmus d. 141.
Euclides r. 179, 180, T. 87, 89, 91, 92, 134, 179.
Eunomius r. 177.
Eustratius n. 244, r. 200.
Eutocius T. 103.

Ficinus r. 194, 197, T. 70, 111, 319, 332 u. ö.

Galenus 20, 54, 59, 63, 70, 108 ff., r. 190, 193
Gennadius n. 47.
Gemma Frisius r. 179.
Gregorius Nazianzenus n. 34, r. 193.
Gregorius Nyssenus n. 22, 156, 162, 212, 217, T. 54, 198, r. 196.

Hecataius d. 150.
Heraclides Ponticus Ph. 140.
Hermias T. 175.
Hermolaus n. 154.
Hippocrates n. 116, 134, 155, 157, 164, 181, r. 193.
Joachim Hopper r. 170.
Diegus Hurtadus Mendoza r. 196.

Jamblichus n. 21, 152, T. 43, r. 194, 196, 197.
Justinus Martyr n. 34, 156.

Lactantius Firmianus n. 22, 153, T. 183.
Leucippus n. 31, T. 213.
Longinus T. 41.
Lucretius n. 31.

Macrobius T. 3, 93, 97, 115, 123, 128 u. ö.
Marcion n. 113, r. 177.
Martianus Capella r. 125, T. 125.
Mercurius (Hermes) Trismegistus r. 197, 198, T. 66, 72, 76, 97, 148.
Metrodorus n. 99.
Johannes Monhemius n. 84.
Alfons Metimnaeus r. 171.
Moses r. 178.

Nemesius r. 196, T. 117, 192, 458, 462, 483.
Nicomachus T. 88, 91.
Numenius T. 43, 63, 97, 120, 153.

Olympiodorus T. 115.
Origines n. 161, T. 199.
Orontius r. 179.
Pelagius n. 244.
Philoponus r. 186, 188, 190, 191, 196, T. 58, 60 u. ö.

Phornutus T. 183.
Plato passim.
Georgius Plethon n. 28, T. 57, 81.
Plinius n. 79, 81, 84—162, r. 188, 189.
Plotinus n. 21, 40, 53, 152, 160, 231, T. 34, 150, r. 192, 194 ff.
Plutarchus n. 21, 31, 36, 41, 44, 49, 59, 80 u. ö., r. 181, 185, 189, 194, 200 ff.
Politianus n. 154.
Porphyrius n. 160, r. 190, 196.
Priscianus Lydus n. 177, T. 235, r. 196.
Proklus n. 21, 40, 42, 58, 62, T. 20, 34, 43, 54, r. 186, 191, 193 ff.
Psellus r. 179, 181, 197, T. 88, 178.
Ptolemaeus n. 46, 51, T. 102, 143, 179, 181.

Quintilianus Di. 55.

Foxius' Wertschätzung der einzelnen Disziplinen richtet sich ganz nach dem Maße ihrer Utilität. Charakteristisch dafür ist außer der schon genannten Einleitung seiner ratio st. phil. noch eine Stelle ratio st. phil. p. 184, nach der er die Zoologie, Botanik und Mineralogie die wichtigsten Teile der Physik nennt, weil ihre Anwendung und Notwendigkeit im täglichen Leben so häufig ist und aus ihrer Kenntnis also der größte Nutzen sich ergibt. Derselbe Wirklichkeitssinn offenbart sich auch darin, daß er als Vorbereitung für den Hauptberuf kein tieferes Studium der Disziplinen des Quadriviums verlangt. Das Studium der Mathematik hält er für zu schwer und befürchtet davon eine Hinneigung zu unfruchtbarer Betrachtung (sterilis contemplatio, rat. st. phil. p. 197). Nur die Geometrie kann zu einem äußerst nutzbringenden Studium gemacht werden dadurch, daß man sie auf die Praxis anwendet, wie überhaupt Arithmetik und Geometrie unnütz sind, wenn sie in der leeren Aneignung von Formeln und Sätzen bestehen und nicht auf Beispiele des täglichen Lebens angewandt werden. In der Praxis soll man nach den Beweisen, in der Theorie nach der Nützlichkeit der Anwendung fragen: haec est vera Arithmeticae ratio. Auch daß er ein mehrjähriges, ja schon mehrwöchiges Studium der Grammatik für unklug hält [1]), ist auf dieselbe Geistesrichtung zurückzu-

1) de regno p. 82.



führen, die überflüssigen Formalismus beseitigen will und in allem auf den Inhalt sieht. So ist denn auch der Grundzug, der sich durch alle seine Werke zieht, ein durchaus praktischer. Nicht die wissenschaftlich-systematische Abhandlung als solche ist der Hauptzweck, sondern immer die utilitas der Schüler, denen er kurz und klar die wichtigsten Lehren bringen will [1]). Mit diesem gesunden Wirklichkeitssinn verband unser Autor aber gleichwohl den zur erfolgreichen Wirksamkeit nötigen Idealismus, wie die Begeisterung für die Wissenschaften als solche. Schon seine eifrige Propaganda für das Studium des Plato, dessen allgemeine Vernachlässigung sein größter Schmerz ist, zeigt das zur Genüge. Es geht auch hervor aus den begeisterten Widmungsworten seiner Naturphilosophie, in denen er das Studium der Physik die Erkenntnis der herrlichsten Dinge nennt, wie auch aus dem großen Interesse, das er an dem Wiederaufblühen der Wissenschaften nimmt [2]).

## Foxius' erkenntnistheoretische Stellung zur Naturphilosophie.

Besprechen wir, bevor wir die Naturphilosophie unseres Autors ihrem Inhalt nach wiedergeben, zunächst kurz die erkenntnistheorethischen Grundlagen, auf denen sie aufgebaut ist. In dem ersten Teil seiner Schrift de demonstratione hat Foxius seine allgemeinen Anschauungen über diese niederge-

1) So sagt er in derEinleitung zum Timäuskommentar: Ea fuit meorum studiorum ratio, ut si quid unquam noster in displinis labor industriaque posset, id omne ad communem studiosorum utilitatem referendum esse putarim. Aehnlich nat. phil. Einl. u. Dial. Einl.

2) „Die Philosophie, die durch langes Hinmodern geschändet war, beginnt allenthalben wieder Kraft und Würde zurückzuerhalten. Schon heute gibt es viele, die die Physik exakt erklären, die die ethischen Wissenschaften elegant lehren, die die Macht und den Gebrauch der Rhetorik und Dialektik sogar besser als die alten Autoren zeigen, die die mathematischen Disziplinen mehr und mehr zur Vollendung bringen, die die schwierigen Fragen der Theologie mit Scharfsinn lösen und durch Herausgabe der Väter über alles Licht verbreiten. Medizin und Rechtslehre, kurz alle Wissenschaften werden in einer Vollkommenheit gelehrt wie seit 800 Jahren nicht mehr" (rat. styli 38).

legt. Er verwirft die Behauptung der neueren Akademiker, daß es keinen sicheren und festen Vernunftschluß gibt; dadurch würde alle Wissenschaft aufgehoben, die durch Erfahrung und tägliche Beobachtung sicher gestellt ist. Auch wenn diese Philosophen den Sinnen Täuschung beilegen, stürzen sie die Grundlagen der Wissenschaft und des Erkennens überhaupt. Wenn die Sinne die einzige Quelle der Erkenntnis wären, könnten sie recht haben; debet autem aliquid esse in mente certum ac firmum, quo tanquam instrumento et exemplo intelligentiae ipsius multa sciantur. Und auch darin haben die Akademiker Unrecht, daß sie kein Wissen von den veränderlichen Dingen gelten lassen, denn bei diesen ist etwas, was sich nicht ändert, und das Wissen von diesen ist ein sicheres. Anderseits irren aber auch diejenigen, die behaupten, alles Erscheinende unterliege dem Wissen, der Vernunft sei keine Grenze gesetzt, oder alles sei so, wie es erscheine. Das Erscheinende, die visa oder φαντάσματα sind nur in gewisser Beziehung richtig, sonst kommt man schließlich dazu, Wahrheit und Falschheit in demselben Ding anzunehmen, da manches dem einen so, dem andern anders erscheint. Wenn ferner der Vernunft keine Grenzen gesetzt sein, also die Vernunftschlüsse kein Ende haben sollen, so können sie auch keinen Anfang haben und somit wäre wiederum alle Wahrheit aufgehoben.

Das Richtige ist zwischen beiden Ansichten zu suchen. In den Sinnen ist keine Wahrheit, sondern nur in der Vernunft. Daher geben auch nur sichere Erkenntnis die res divinae oder simplices, die erste Philosophie und Mathematik, und von den veränderlichen Dingen das ihnen Gemeinsame. Von letzterem gilt, je allgemeiner der Inhalt des Wissens ist, um so größere Sicherheit hat er. Foxius' Auffassung der Erfahrung als Erkenntnisquelle wird uns noch zeigen, daß er der Erkenntnis dieses Gemeinsamen in den veränderlichen Dingen, also der Erkenntnis der Naturwissenschaft großen Wert beilegt.

Doch finden wir neben dieser positiven erkenntnistheoretischen Anschauung bei unserem Autor auch eine stark ausgeprägte Neigung zur Skepsis, sowohl in metaphysischen als



in naturwissenschaftlichen Fragen, eine Denkweise, die mit der oben geschilderten wenig in Einklang steht. So urteilt er z. B. über das Forschen der Menschen nach Gottes Wesen: alle Nationen erkennen, daß es einen Gott gibt; was aber dieser und wie er beschaffen ist, hat nie ein Mensch erkannt und wird nie einer erkennen, da wir sogar das Ebenbild Gottes, unseren eigenen Geist, nur sehr schwer erfassen können. Deshalb sind alle diejenigen zu tadeln, die so kühn über Gott schreiben, als wenn sie seine Natur hätten kennen lernen können. Bescheidener und geziemender ist es, mit Plato Gott als Schöpfer anzunehmen, aber bei dem Forschen nach seiner Natur Maß zu halten und weniger eifrig und voreilig zu sein [1]). Gerade deshalb spricht unserm Philosophen auch Plato so besonders zu, weil dieser in allem Mäßigung beobachtet, und in Hinsicht auf dessen vermeintliche Unterscheidung von veritas und fides sagt er: in quo considera magnam illius modestiam, ut nihil arroganter velut alii affirmet, sed probabiles rationes sequi se velle dicat, cum homo sit fallique facile possit [2]). Und diese probabilitas hält er besonders für notwendig in der Naturphilosophie. Es kommt hier immer nur auf die größere Wahrscheinlichkeit der einzelnen Ansichten an. Die Physik ist nicht wie die Mathematik und erste Philosophie eine „wahre und sichere" Wissenschaft. Nur manches ist in ihr sicher erkundet, vieles zweifelhaft und unsicher, teils wegen der natürlichen Unwissenheit der Menschen, teils wegen der in den Sachen selbst liegenden Schwierigkeiten. Sichere Definitionen und Axiome wie in der Mathematik gibt es in ihr nicht.

Dieser skeptische Zug durchzieht seine ganze Physik; denn nach seiner Ansicht ist gerade in dieser das divinare de rebus ignotis am meisten zu meiden [4]). So werden wir des öfteren finden, daß er die Entscheidungen der Philosophen ablehnt, ohne selbst eine positive an ihre Stelle zu setzen, oder es jedem anheimstellt, zu folgen, wem er wolle.

1) Tim. 63.
2) Tim. 71.
3) nat. phil. 3. 4. u. Einl.
4) nat phil. 53.

Untersuchen wir die Erkenntnisquellen, die Foxius seinen wissenschaftlichen Arbeiten zu Grunde legt, so ist die erste Frage: Wie stellt er sich zu der die Neuzeit charakterisierenden Erkenntnisquelle der Erfahrung? Nach den obigen skeptischen Aeußerungen, die auch die Naturwissenschaften betrafen, ließe sich denken, daß er diese wenig schätzt. Seine Studien mußten uns aber schon eines anderen belehren. Wir sahen, wie Gemma Frisius seine mathematischen Arbeiten stets direkt auf die Natur und Praxis anwandte und auch des Foxius Auffassung der Geometrie von der herkömmlichen rein theoretischen abweicht zu ihrer realen Anwendung und hinweist zum frisch empirischen Studium der Natur. Erfahrung [1]) und Experiment sind stark betont bei ihm. Daß er selbst viele Experimente ausgeführt, ist allerdings kaum anzunehmen. Er will auch nicht Naturforscher sein, sondern Naturphilosoph, der nach seiner Auffassung von dieser nur die allgemeinen Grundlagen herauszugreifen, die spezielle Forscherarbeit aber den Fachgelehrten zu überlassen hat. Er legt viel Wert darauf, daß seine Lehren mit denen dieser übereinstimmen. Die medici (meist recentiores medici) vergißt er nie als Zeugen für seine Ansicht mit anzuführen. Auch hat er mit ihnen eifrig Rat gepflogen, bevor er in seinem Timäuskommentar Plato's Abhandlungen über die Krankheiten zu erklären begonnen [2]). Ebenso beruft er sich in den Kapiteln über den Aufbau des Körpers auf die anatomici, die täglich Körper zerschneiden. Er wagt oft selbst nicht zu entscheiden, wem zu folgen sei, den alten Philosophen oder den Aerzten; er überläßt lieber letzteren die Entscheidung, da sie es besser wissen müssen [3]). Auch die demonstrationes der Optiker, die Entscheidungen

1) Foxius gebraucht für Erfahrung nach älterem Sprachgebrauch das Wort experimentum, sodass man zunächst bei dem vielfachen Vorkommen des Wortes glaubt, er sei ein eifriger Experimentator gewesen. Doch definiert er in seiner Dialektik (p. 8): multarum rerum in sensum cadentium recordationes memoriae penitus infixae rationeque diiudicatae experimentum efficiunt.

2) Tim 454.

3) nat. phil. 48.



der Mathematiker zieht er fleißig heran. Wie scharf er den Wert der Induktion betont, sahen wir schon [1]). Eifrige Induktion ist die inventrix principiorum, ja die inventrix et examinatrix omnium disciplinarum. Durch Induktion wird die Erfahrung gleichsam selbst zum principium erhoben, und bezeichnend ist das Beispiel, das Foxius dafür angibt: weil auch in der neuen Welt der Magnet nach Norden zeige, könne man diese Eigenschaft mit Recht ein principium nennen [2]).

Daß neben der Erfahrung auch die Vernunft zu ihrem Rechte kommt und die Erfahrung bei Foxius keine willkürliche und phantastische ist, wie wir sie in der damaligen Zeit mehrfach finden, dafür genügt wiederum der Hinweis auf Foxius' Vorliebe für Mathematik und seine stete Forderung, in allem, in der Geometrie, Astronomie und überall sonst nach stringenten Beweisen zu fragen. Zudem ist er ein eifriger Verteidiger der angeborenen Ideen, der notiones oder ideae, wie er sie auch mit Plato nennt. Dem Intellekt sind nach ihm gewisse Anlagen und Anschauungen (sententiae) angeboren, durch die er alles versteht, und zwar auch solche, die kraft ihrer eigenen Natur hervortreten und nicht erst dazu der Erfahrung bedürfen, wie z. B. die notiones boni et veri, die wichtigsten von diesen, aus denen sogar im letzten Grunde die ganze Philosophie hervorgeht.

Den Erkenntniswert des jeweilig Erkannten mißt Foxius nach damaliger Auffassung an den bei dem Erkenntnisvorgang in Tätigkeit tretenden Seelenvermögen. Die erste Erkenntnis, die cognitio, wird von den Sinnen und der imaginatio ohne nähere Untersuchung aufgenommen, entbehrt demgemäß der Sicherheit und ist den Menschen mit den Tieren gemein. Aus ihr ergibt sich nach eingehender Betrachtung durch die imaginatio und die intelligentia zunächst die opinio, die zwar sicherer als die cognitio ist, aber doch nicht jeden Zweifel ausschließt. Dieses ist erst bei der scientia der Fall, die sich nach einer scharfen Untersuchung durch den Verstand, unter Zuhilfenahme jener angeborenen Ideen, er-

1) oben S. 12.

2) dem. 68 ff. u. 88 ff.

gibt. Die scientia wird zur sapientia, wenn sie dem Geiste gleichsam als habitus innewohnt [1]).

Daß Foxius den Treibereien der Magie, der Kaballistik und der Astrologie, die damals allenthalben, selbst unter den ersten Vertretern der Wissenschaft, und zwar der alten wie der modernen Wissenschaft, ihr Unwesen trieben, fern stand, kann uns nach dem vorigen nicht wundernehmen. Er verspottet die Nativitätssteller, die keine Kraft der Sterne genau kännten, sich die falschen Lehren der Inder und Chaldäer flüchtig angeeignet hätten und dann behaupteten, sie besäßen die größte Kenntnis der Sternenwelt [2]). Ebenso verweist er unter die Dichterfabeln die Behauptung der Chymisten (insanorum hominum hujus aetatis), daß jeder Stern eine besondere Macht für die Erzeugung eines bestimmten Metalles hätte, wie die Sonne für die Erzeugung von Gold, der Mond von Silber etc.; auch den herrschenden Glauben, daß die Kometen Unglück bringen, kann er nicht teilen: eam opinionem falsus timidorum hominum error a superstitione natus peperit, non vera aliqua ratio [3]). Es ist nach ihm überhaupt nicht anzunehmen, daß die Sterne so große Gewalt haben, wie die Astrologen ihnen beilegen, da alles nach Gottes Rat und nicht nach dem der Sterne geschieht [4]). Foxius lobt daher auch den Plato, daß er unter Astrologie nur die Kunst verstehe, quae coelorum motibus varietateque contenta, nihil ultra requirit [5]). Die Magie nennt Foxius eine ars falsa, superstitiosa, inutilis, perniciosa et a viro probo aliena und warnt vor dem Unterricht hierin; denn die Deutung der Zu-

---

1) Foxius behandelt diese erkenntnistheoretischen Fragen in seiner Naturphilosophie und zwar in der Psychologie — nat. phil. p. 227 ff. In der Lehre über die Sinnesvermögen findet sich bei dem Geruchsinn die erkenntnistheoretische Frage erörtert, ob der Geruch in den Dingen so sei, wie wir ihn empfinden. Foxius nennt diese Frage eine quaestiuncula, die unschwer zu lösen sei, da die Sinnesqualitäten facultate in den Dingen seien und durch die Seele in den Akt übergeführt würden. Er entscheidet also nach alter Anschauung in positivem Sinne.

2) Tim. 494.

3) nat. phil. 84.

4) nat. phil. 53.

5) Tim. 495. Siehe auch oben p. 19. Anm. 5.



kunft könne höchstens mit Hilfe der Dämonen geschehen [1]). Daß diese existieren, nimmt Foxius auf das Zeugnis der Bibel hin an, aber er schränkt auch ihre Macht ein. Da sie selbst nur Schatten sind, können sie auch nur Schattenhaftes wirken und deshalb auf die Welt keinen Einfluß ausüben. Die Dämonenlehre des Proklus und der anderen Neuplatoniker ist nach ihm eine non physicorum sed inanium philosophorum sententia [2]).

Das Verlangen nach Sicherheit des Dargestellten gibt sich bei Foxius sogar in der Methode kund. Foxius hat in seiner Naturphilosophie die sogenannte geometrische Methode („ordo Geometrarum proprius" nat. phil. praef.) angewandt. Er glaubt nicht, daß das Verfahren derjenigen zu billigen sei, die schwere Disziplinen ohne jede Beweisführung vortrügen, da überhaupt ein Wissen einer nicht erprobten Sache nicht aufrecht erhalten werden könne. Und besonders in der Naturphilosophie soll doch wie in keiner anderen die Wahrscheinlichkeit der Ansichten untersucht werden [3]). Unser Autor hat seine Methode wahrscheinlich dem Proklus entlehnt. Er betont wenigstens, daß dieser in seinem Buch de motu alles exquisite pulcherrimeque dargestellt habe und zwar Geometrarum exemplo cuncta demonstrationibus docens [4]). Mit Proklus findet er diese Methode aber auch schon bei Plato und Aristoteles. Plato sei ihr als Pythagoreer und Geometriebeflissener besonders im Timäus gefolgt und habe hier nach Art der Geometrie zuerst Definitionen und Hypothesen seinen Abhandlungen vorangestellt [5]). Auch Aristoteles habe sie angewandt und zur Nachahmung empfohlen [6]). Foxius charakterisiert seine Methode dahin, daß er jedem Buch

---

1) rat. st. phil. 181.

2) Tim. 184.

3) nat. phil. praef.

4) rat. st. phil. 186.

5) So habe Plato als Definitionen aufgestellt (nach Proklus) aliquid ratione sola comprehenditur und quidquid fit, ab aliqua causa fit u. a. Tim. 54.

6) So finde sich e. I. de coelo das Axiom: Omne corpus simplex unico tanto motu movetur, das er Plato entlehnt habe. Tim. 108 und nat. phil. 4.

gewisse Axiome, Definitionen und Hypothesen voraufstellen, diese dann als Beweismittel gebrauchen und davon das Gesamte ableiten wolle, damit die Untersuchung um so wahrscheinlicher werde und so die gerade für die Physik nötige probabilitas erreiche. Anderweitig feststehende (notiora) Prinzipien sollen ihm als Axiome und somit als Grundlagen seiner Schlußfolgerungen dienen[1]). Die praktische Ausführung dieser Methode bleibt allerdings hinter der gestellten Aufgabe der exakten Beweisführung weit zurück. Schon die Aufstellung der Axiome, Definitionen und Hypothesen ist eine ziemlich willkürliche. Bei Plato, Aristoteles und anderen wahllos aufgegriffene Sätze mehr oder weniger philosophischen Inhalts stellt er den einzelnen Büchern voran; sind sie so sicher, daß sie sich in keinem Punkte widerlegen lassen, so nennt er sie Axiome, ist das nicht der Fall, ist ihre Sicherheit keine derartige, so Hypothesen[2]). Bisweilen sind Hypothesen inhaltlich an anderer Stelle als Axiome aufgestellt[3]); auch wiederholt sich der Inhalt der Axiome sehr oft[4]) und sind sie mehrfach seinem Kommentar zu Timäus wörtlich entnommen. Auf den inneren Zusammenhang der aufgestellten Sätze ist dabei wenig geachtet, nur im ersten Buche geschieht die Aufstellung nach der logischen Methodenlehre, in den folgenden Büchern wird sie immer willkürlicher[5]). Die Durchführung der Methode in der Abhandlung selbst entspricht erst recht nicht den Erwartungen, die seine einleitenden Worte hervorrufen könnten. In der Darstellung seiner Naturphilosophie werden wir dieses bestätigt finden.

---

1) nat. phil. praef.

2) Foxius benutzt die Hypothesen noch in dem alten platonisch-aristotelischen Sinne als nicht evidente Voraussetzungen, die aber doch als Beweismittel benutzt werden.

3) So findet sich 5. Hypothese im II. Buch: Die Qualitäten haben entweder die Macht des Handelns oder des Leidens, die im V. als Axiom 15 und 16 erscheint: Die Kälte und Wärme ist handelnd, die Trockenheit und Feuchtigkeit leidend.

4) So sind gleich die ersten fünf Axiome des V. Buches schon ein- oder mehrere Male inhaltlich in den vorhergehenden Axiomen enthalten.

5) Die Axiome des I. Buches sind z. B.: 1. Ex nihilo nihil fit. 2. Quidquid fit, in tempore fit. 3. Quodcumque corpus locum obtinet. 4. Quidquid mutatur, in temporis decursu mutatur. 5. Quidquid fit, ab aliqua causa fit. 6. Quidquid movetur, ab alio movetur. 7. Nil sine motu fit. 8. Duo corpora in eodem subiecto aut loco esse nequeunt. 9. Nil seipsum efficit. 10. Duo contraria non sunt in uno subiecto. 11. Duo similia in se nihil agunt. 12. Quae generi quadrant, formis quoque quadrant. 13. Nullum corpus in instanti movetur. In der Aufstellung ist die logische Zerlegung in definitio und partitio streng durchgeführt.



Der Auffassung des Foxius von Erfahrung und Vernunft als Erkenntnisquellen entspricht ferner seine Stellung zum Autoritätsglauben. Da nach dem Urteil der Humanisten gerade durch dessen Fessel die Wissenschaften nicht zur Entwicklung hatten kommen können, so wurde der Kampf gegen ihn das allgemeine Losungswort, sei es in der radikalen Form: Kampf gegen jegliche Autorität, sei es in der humanistisch gemäßigten Form: gegen die sklavische Abhängigkeit von einem einzigen Autor, dem Aristoteles. Diese letztere Losung greift Foxius auf und macht sie zu der seinigen. Keine Autorität will er außer acht lassen, aber ebenso keiner, selbst nicht der gewichtigsten (gravissimi auctoritati), sich unterwerfen. Die Wahrheit ist sein Ziel, die will er suchen und schützen, wo und wie er nur kann; was ihm sicher scheint, das will er beachten, mag es nun von Plato, Aristoteles oder von sonstwem herrühren[1]). Simplices homines sind ihm die, die anders verfahren[2]), die ohne eigene Kenntnisse starrköpfig sich an die Alten festklammern und in ihren Schriften dann wie Blinde und Verirrte umherirren oder die aus Ehrfurcht vor einem Autor, wie von einer gewissen Scheu ergriffen, sich weigern, das Wahre zu schützen. Die Wahrheit der Autoren ist zu messen nach der Wahrheit ihrer Lehre, nicht nach der Größe ihrer Autorität[3]); denn gerade darauf ist nach Foxius der Niedergang der Wissenschaften zurückzuführen, daß man selbst Fehler eines Autors, auch wenn man sie erkannt hatte, hartnäckig verteidigte, daß man, eigensinnig auf das Wort des Lehrers schwörend, nicht wagte, darüber nachzudenken, noch etwas wegzunehmen oder hinzuzufügen[4]).

---

1) nat. phil. 2.

2) Com. in Phaed. praef.

3) Ethik, Einl.

4) rat. st. phil. 175.

„Hoc ego de autorum antiquorum scriptis a docto quovis iudicium requiro, ut si quid illi recte usquam dixerint, probet et amplectatur: si secus, ingenue non vereatur respuere: nec pertinacissime quidvis defendere, magno etiam cum detrimento iudicii aestimationisque suae conetur. Quorsum enim attinet, Aristotelica omnia Platonicave decreta quasi pro aris et focis depugnantem tutari? cum neque illi quidem defendere sua semper et veritatis studio passim aestimationem postponi suam se velle profiteantur? [1]) Daß diese Art des Philosophierens vielfach Tadel und Mißfallen erregen wird, steht ihm fest; aber er will lieber den Männern eines gesunden Urteils Genüge tun als der starrköpfigen Menge [2]). Wir sehen aus allem, daß auch Foxius Autoritäten anerkennt, daß er jedoch selbständige und freie Entscheidung zu den einzelnen Lehren verlangt. Nur eine Autorität kennt er in beschränktem Maße als wahrheitsgebend an, das ist die christliche Religion oder die heilige Schrift. Mit den Entscheidungen dieser muß jede Lehre, sowohl die der Philosophen, als die der Naturwissenschaften übereinstimmen, wenn sie wahr sein will, da in ihr die höchste Vernunft enthalten ist. Daher ist es in seiner Naturphilosophie auch sein Bestreben, die philosophischen Lehren alle nach der Norm der christlichen Religion zu untersuchen [3]). Am Schluß einer jeden Abhandlung zieht er die Bibel oder christliche Lehre zur Bestätigung oder Widerlegung der philosophischen Lehren heran. Er geht aber nicht von theologisch-dogmatischen Lehrsätzen aus, wie es damals noch vielfach Sitte war, sondern betont ausdrücklich, daß den Philosophen so weit zu folgen ist, wie ihre Lehren mit der christlichen Lehre in Einklang zu bringen sind, und wo die Bibel nicht aussagt, verdreht er nicht, wie es nach seinen Andeutungen manche taten, einige Stellen aus ihr, sondern will dann Vernunft und Erfahrung allein die Entscheidung überlassen wissen. Daß er die Bibel gleichwohl noch zu Fragen heranzieht, wo dieses uns heute fernliegt, werden wir im

1) Com. in Rep. praf.
2) nat. phil. 3.
3) nat. phil. praef. Schluss.



Laufe der Abhandlung sehen, da wir zur Charakterisierung öfter derartige Fälle hervorheben werden.

## Foxius' Stellung zu Plato und Aristoteles.

Eine kurze Charakterisierung der Stellung des Foxius zu Plato und Aristoteles ist nötig, weil sich fast durch alle seine Werke die Idee des Ausgleichsversuches zwischen den Lehren der beiden Philosophen hindurchzieht, ja in seiner Naturphilosophie eine Hauptaufgabe ist. Brucker nennt in seiner historia critica philosophiae IV. Kap. 4. de syncretistis philosophicis eine ganze Reihe von Namen, deren Träger mit mehr oder weniger Erfolg diesen Versuch unternommen haben. Unserem Autor widmet er eine längere Erörterung: his suo iure addimus Sebastianum Foxium, qui fere omnium diligentissime in hac palaestra se exercuit. Foxius' Ansicht bei diesem Unternehmen ist der Friede: ut multorum ea de re anceps controversia tollatur [1]), also um den ständigen und heftigen Streitigkeiten zwischen den beiden Schulen ein Ende zu machen. Daß er der Kampfstellung gemäß oft zu einer Bevorzugung des Plato kommt, ist erklärlich; denn er sieht, wie Plato so sehr vernachlässigt wird und daher geht sein Streben zunächst und vor allem dahin, diesen wieder aus der Dunkelheit hervorzuziehen [2]). Gerade als Lehrer des Stagiriten, als Quelle also und Grundlage der peripatetischen Lehre, müßte Plato mehr zum Studium benutzt werden: Hunc (sc. Platonem) quamquam a philosophorum vulgo reici legique rarius videam, tamen ita censeo necessariam esse Philosopho futuro, ut sine illo perfectam eius (sc. Aristotelis) disciplinae notitiam habere possit nemo [3]). Nachzuweisen, daß sich fast alle

1) Dial. praef.

2) So hat er den Kommentar zu Phaedon auf das Drängen seiner Freunde herausgegeben; suadebant enim illi, Platonis obscuritatem exemplo Peripateticorum aliquando illustrandam esse cuiusquam industria et labore, ne vir magnus a plerisque non lectus negligeretur. Phaed. praef.

3) rat. st. phil. 198. Foxius mahnt auch die Mediziner, sich mit Plato zu beschäftigen, da bei diesem die Lehre des Hippocrates enthalten und Galen immer dem Plato gefolgt sei, nie dem Aristoteles, wie Foxius stark übertreibend hinzufügt.

Lehren des Aristoteles zum wenigsten bei Plato schon angedeutet fänden, zum großen Teil sogar noch vollständig mit diesen übereinstimmten oder sich doch daraus entwickelt hätten, ist daher sein Hauptbestreben. Hand in Hand geht damit leicht eine gewisse harmonisierende Tendenz. Der Nachweis der Uebereinstimmung in der Lehre wird nicht auf die beiden genannten Philosophen beschränkt, sondern auch auf andere Philosophen, so auf Galen, auf die Neuplatoniker, die christlichen Väter, überhaupt auf die christliche Religion ausgedehnt, sodaß eine gewisse Uebereinstimmung in den Grundlehren der meisten philosophischen Systeme festgestellt wird, zwar nicht ausdrücklich, aber doch dem Sinne nach. Der Ausgleich zwischen Plato und Aristoteles tritt dabei natürlich sehr in den Vordergrund.

Daß Foxius hier oft übertrieben hat, wie die meisten, die dieses Ziel verfolgten, sagt schon Brucker am Schluß der Abhandlung über unseren Autor: dolendum tamen est, ipsam syncretismi naturam eum in praeceps egisse, ut omnia haud raro confunderet. Wir werden später sehen, wie berechtigt diese Worte sind. Foxius stellt die Lehren des Plato und Aristoteles gewöhnlich zunächst nebeneinander, weist die Uebereinstimmung nach oder erklärt, daß einer von beiden völlig im Unrecht ist, was ihn dann schließlich aber doch nicht abhält, am Schluß ganz unvermittelt eine Gleichheit der Lehren beider zu konstatieren. Den Hauptunterschied zwischen Plato und Aristoteles sieht er darin, daß dieser naturalium rerum tantummodo inquisitione intentus est, jener a vulgo maxime discessit et abditissima quaeque ac divina est consectatus [1]). Deshalb erkennt er auch rückhaltlos an, daß Aristoteles der erste und bisher der einzige sei, der in der Physik Hervorragendes geleistet habe, während es jedoch Platos Vorzug ist, weit mehr mit der christlichen Lehre übereinzustimmen als Aristoteles. Letzterer hat das Gebiet der Theologie oder Metaphysik überhaupt kaum berührt; nur das zwölfte Buch seiner Metaphysik enthält etwas dieses Titels Würdiges; Plato aber und mit ihm die Platoniker behandeln alles, was Menschen irgendwie über Gott forschen können [1]). Im Streite über die Unsterblichkeit der Seele gibt unserem Philosophen überhaupt Plato allein die einzigen Beweismittel, wie sie ein denkender Mensch verlangt, und darum gehen im Kampfe gegen die Stoiker und Epikureer die Akademiker voran, denen sich dann auch die Peripatetiker „clam et quasi subdola amicitia“ anschließen [2]). Schließlich wirft Foxius dem Stagiriten sogar mehrfach absichtliche Täuschung, Dunkelheit und Zweideutigkeit vor und besonders eine unschöne Rivalität gegen seinen Lehrer Plato; er erkläre oft nur dessen Worte, nicht deren Sinn oder verdrehe diesen und benutze jede Gelegenheit, den Plato durchzuhecheln [3]). Doch verwahrt er sich dagegen, daß er den Aristoteles „immerito“ beschuldige, schon Männer wie Simplicius, Plutarchus, Philoponus u. a. m. hätten diese Anklagen erhoben.

1) rat. st. phil. 198 und 193.



Im Timäuskommentar gibt unser Autor vielfach die Autoren an, denen er seine Vergleichsmomente entnommen hat, es sind namentlich die Neuplatoniker Plotinus, Porphyrius, Themistius, Proklus, dann Cicero, Psellus, Boethius, Alcinous u. a., schließlich noch die italienischen Akademiker Gemistus Plethon, Bessarion und Ficinus. Namentlich Bessarions: Adversus calumniatorem Platonis, scheint er die übereinstimmenden Züge der platonischen und der christlichen Lehren entnommen zu haben. Er findet mit Bessarion bei Plato auch die Dreifaltigkeit Gottes angedeutet [4]). Schon diese Namen allein beweisen fast alle, wie wenig Foxius eine reinliche Auseinandersetzung zwischen den beiden Trägern der antiken Philosophie zustande bringen konnte.

1) rat. st. phil. 198.
2) Phaed. praef.
3) cavillare Phaed. 140.
4) Tim. 153

# Literatur.[1]

*Sebastianus Foxius*, De iuventute. lib. I. Basel 1556.
— De honore. lib. I. Basel 1556.
— De historiae institutione Dialogus. Paris 1557.
— De imitatione seu informandi styli ratione. lib. II. Antwerpen, 1554.
— De usu et exercitatione Dialecticae. lib. I. Basel 1556.
— De Demonstratione eiusque necessitate ac vi. lib. I. Basel 1556.
— De studii Philosophici ratione libellus. Leyden 1621.
— De naturae philosophia seu de Platonis et Aristotelis consensione. Paris 1560.
— Compendium Ethices Philosophiae. Basel 1554.
— De regni, regis ac principum institutione. Herausgegeben von Antonius Natta. Erfurt 1608.
— Commentarii in Platonis Timaeum. Basel 1554.
— „ „ „ Phaedonem. Basel 1556.
— „ „ decem Platonis libros de Republica. Basel 1556².
(Abkürzungen S. 20, 2).

---

*Nic. Antonius*, Bibliotheca Hispana nova T. II. Madrid 1788.
*Jac. Brucker*, Historia critica philosophiae. Bd. IV. Leipzig 1743.
*Mor. Cantor*, Vorlesungen über Geschichte der Mathematik. II. Bd. Leipzig 1899.
*Gerh. Hoppe*, Die Psychologie des Ludovicus Vives, Erlangen. Dissertation 1901.
*A. Lange*, Lud. Vives. Artikel in K. A. Schmidt's Enzyklopädie des gesamten Unterrichtswesens. Bd. 9. Leipzig 1881.
*Aubert Miraeus*, Elogia Belgica sive illustrium Belgi scriptorum. Antwerpen 1609.
*M. Felix Nève*, Mémoire historique et littéraire sur le collège des Trois-Langues à l'Université de Louvain. Bruxelles 1856.
*B. Pade*, Die Affektenlehre des Lud. Vives. Dissertation. Münster 1893.
*H. Ritter*, Geschichte der Philosophie IV. Bd. Hamburg 1850.
*Andreas Schott*, Hispaniae Bibliotheca seu de academiis ac bibliothecis. III. Bd. Frankfurt 1608.
*Herm. Siebeck*, Geschichte der Psychologie. Gotha 1884.
*Teichmüller*, Studien zur Geschichte der Begriffe. Berlin 1874.
*Ueberweg-Heintze*, Grundriss der Geschichte der Philosophie. Berlin 1896.
*Cornelius Valerius*, Physicae seu de naturae philosophia institutio. Antwerpen 1584.
*Joh. Velcurio*, Commentariorum l. IV. in universam Aristotelis Physicen. Lugduni 1573.
*Lud. Vives*, Opera omnia ed. a. Gregorio Maiansio. Valentiae 1782—1791.
*O. Willmann*, Geschichte des Idealismus III. Bd. Braunschweig 1907.
*Rud. Wolff*, Geschichte der Astronomie. München 1877.

1) Es sind nur die öfter zitierten Werke angegeben.

# Lebenslauf.

Geboren wurde ich, *Robert Lueben*, am 17. März 1884 in Goch als Sohn des Kaufmanns *Theodor Lueben*. Von Ostern 1899 bis Ostern 1905 besuchte ich die Studienanstalt Collegium Augustinianum zu Gaesdonck und bestand Ostern 1905 am Gymnasium zu Kempen die Reifeprüfung. Ich widmete mich zunächst in Münster dem Studium der katholischen Theologie von Ostern 1905 bis Herbst 1906, ging dann zur philosophischen, speziell der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät über und blieb noch zwei Semester in Münster. Von Herbst 1907 bis Ostern 1908 war ich in München immatrikuliert und von da an bis Herbst 1910 in Bonn. Hier nahm ich das schon in Münster betriebene Studium der Philosophie wieder auf, wobei ich namentlich bei Herrn *Prof. Dr. Dyroff* reiche Anregung und stetes Entgegenkommen fand. Ich spreche ihm dafür auch an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank aus.






COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
1010683267

